

Antipilzmittel – ein Einblick in die naturheilkundliche Sprechstundentätigkeit.

Ein Brief, der mich vor 3 Wochen aus Burkina Faso erreichte und ein Email aus Hamburg vom 4.3.09 veranlassen mich, zur Behandlung von Pilzkrankungen (im Darm und in der Scheide) einige medizinische Aspekte zu übermitteln.

Schulmedizinisch gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Typen von Antipilz-Mitteln (Antimykotika), einerseits lokal und andererseits systemisch wirkende.

Zur lokalen Wirkung gehört auch die Wirkung im Magen-Darm-Trakt, solange das Mittel von dort aus nicht in relevanter Dosis ins Blut aufgenommen wird, sondern über den Darm wieder ausgeschieden wird; insofern wirkt es auf den Darm bezogen lokal und belastet die Organe selbst nicht.

Hingegen basiert die Wirkung von systemischen Antimykotika darauf, daß sie im Magen-Darm-Trakt noch gar nicht wirken, sondern über die Darmschleimhaut ins Blut aufgenommen werden, zur Leber wandern, dort - mit erheblicher Belastung dieses Organs - verarbeitet werden und dann zu den jeweiligen Wirkorten gelangen sollen. Selbstverständlich gelangen sie so aber auch dort hin, wo sie gar nicht erwünscht sind (z.B. in Leberzellen, Nervenfasern, Gelenkräume, immunkompetente Organe).

Ein systemisches Antimykotikum (z.B. der Wirkstoff Fluconazol) sollte eigentlich als Mittel der 2. bis 3. Wahl in der Hinterhand gehalten werden, für ganz besonders hartnäckige Pilzkrankungen, wenn nichts anderes geholfen hat und/oder sich die Pilzkrankung an einem Ort befindet, der anders nicht erreicht wird (z.B. tief in der Lunge, in Gelenkräumen, im Gehirn). Es zum Mittel der ersten Wahl umzuwerten, bedeutet, medizinisch nicht kritisch rational zu handeln; verständlich wird dies allenfalls auf dem Hintergrund der Werbestrategie der Herstellerfirma.

Die Nebenwirkungen werden zum einen aus der persönlichen Betroffenheit eines damit Behandelten beispielhaft verdeutlicht. Dies geht aus dem nachstehenden Brief des Vaters eines jungen Mannes, der z.Zt. in Burkina Faso lebt, hervor. Dieser junge Mann wurde mit einem systemischen Antimykotikum behandelt.

Bericht des Vaters des jungen Mannes: "...erlaube mir Dich zu fragen, was ich für meinen Sohn unternehmen könnte. Er befindet sich seit einem guten Monat in Burkina Faso und lebt momentan bei der Familie x. Er schreibt mir unter anderem: {mir geht es miserabel. habe einen pilz namens levures aufgelesen der mir durchfall und disenterie gemacht hat. schlimmer aber ist das medikament dass ich genommen habe gegen den pilz namens fungizone (Wirkstoff Amphotericin B, in Deutschland zugelassen, gehört zu den systemisch wirksamen Antimykotika – der Verf.). ich habe es 3tage geschluckt, muesste es 14 tage nehmen, aber ich kann nicht mehr habe jetzt im internet recherchiert und bin am boden zerstoert; dieses medikament ist pures gift! in vielen laendern ist es verboten, es bestehen keine klaren studien ueber nebenwirkungen. Ich habe ein bericht gelesen einer frau die wegen dieses medikamentes fast gestorben waere, sie leidet bis heute. In der notice steht nichts von nebenwirkungen. Auf jeden fall setze ich das medi ab und muss wohl mit dem pilz leben. Ich habe keine kraft mehr, hoffe auf besserung und bin ziemlich verzweifelt, weiss nicht ob ich mir burkina in zukunft nochmals antun werde, mein koerper vertraegt nichts.} Was könnte er konkret unternehmen? Kann ich etwas tun? Er möchte, dass ich ihm irgendein „natürliches“ Medikament schicke. Bin aber unsicher ob das überhaupt möglich ist.“

Meine Antwort: „Ich kann seine Situation gut verstehen und gebe ihm völlig Recht, daß er dieses chemische Mittel nicht mehr nehmen soll (es greift mit hoher Wahrscheinlichkeit die Leber gravierend an). Naturheilkundlich greift bei Pilzinfektionen, relativ unabhängig davon, welcher konkrete Pilz es nun ist, die Kombination von Olivenblattextrakt (es ist nicht Olivenöl gemeint, sondern Olivenblattextrakt – siehe Newsletter www.gladiss.de vom 18.7.07), am besten zusätzlich in Kombination mit Knoblauch. Gemieden werden muß dabei auf jeden Fall Schweinefett in jeder Form (alles was von einem Schwein stammt). Auch Milch als Milch sollte er nicht zu sich nehmen,

Milchprodukte wie Quark und Käse kann er aber konsumieren. Gute Besserung für Deinen Sohn und freundlichen Gruß“.

Am 4.3.09 erhielt ich im Rahmen meiner E-mailkonsultationssprechstunde die Zuschrift einer jungen Patientin mit folgender Anfrage: „... heute war ich zur Vorsorgeuntersuchung bei meiner Frauenärztin. Sie stellte fest, dass ich einen Vaginalpilz habe und hat mir folgendes Medikament aufgeschrieben: CanifugFluco Hartkapseln. Gibt es von Ihrer Seite aus Bedenken bezüglich der Einnahme?“

Ich antwortete ihr: „Warum nimmt die Gynäkologin nicht ein lokales Antimykotikum als Scheidencreme, das genügt meistens ebenso gut und sollte immer als Mittel der ersten Wahl gelten, wenn die Problematik nicht sogar durch naturheilkundliche Mittel wie Olivenblattextraktcreme, Knoblauch und rechs-drehende Milchsäure gelöst werden kann (ob dieser Versuch gerechtfertigt ist, kann allerdings ohne Untersuchung nicht gesagt werden). Vor der Einnahme von Fluconazol möchte ich als Mittel der ersten Wahl warnen, denn dieses kann die bisherigen guten Therapiefortschritte mit der Regulationstherapie Ihrer Infektanfälligkeit gefährden und sogar zunichte machen.“

Die Nebenwirkungen systemischer Antimykotika sind zum anderen klar und deutlich in der amtlichen Liste der Nebenwirkungen z.B. des Wirkstoffs Fluconazol aufgelistet (und es ist erstaunlich, wie leichtfertig viele Menschen diese Risiken eingehen, obwohl sie sie beim Kauf des Arzneimittels schriftlich mitgeliefert bekommen):

häufig: größer bzw. gleich 1/100 bis kleiner 1/10

- Übelkeit
- Kopfschmerzen
- Hautausschlag
- Bauchschmerzen
- Erbrechen
- Durchfall
- Erhöhung von Leberfunktionswerten um das bis zu 1,5fache
 - SGOT
 - SGPT
 - AP
 - gamma-GT
 - Bilirubin
- Leberfunktionsstörungen mit Leberentzündung und Gelbsucht
- Leberzellnekrose mit Leberversagen und vereinzelt Todesfälle
- Hypokaliämie

gelegentlich: größer bzw. gleich 1/1000 bis kleiner 1/100

- Blähungen
- Mundtrockenheit
- Schluckauf
- Sodbrennen
- Anorexie
- Schläfrigkeit, Müdigkeit
- Delirium / Koma
- Dysaesthesien
- psychiatrisch zu behandelnde Störungen
- Parästhesien von Händen und Füßen
- Fieber
- Ödeme
- Oligurie
- Hypotonie

- Arthralgien / Myalgien

sehr selten: kleiner 1/10000, einschließlich Einzelfälle

- schwere Hautreaktionen
 - Lyell-Syndrom
 - Stevens-Johnson-Syndrom
 - Erythema multiforme
- anaphylaktische Reaktionen
- Krämpfe

ohne Häufigkeitsangabe

- Hautausschläge
- Haarausfall
- Veränderungen von Nierenfunktionsparametern
- Veränderungen des Blutbildes
 - Leukozytopenie
 - Thrombozytopenie
- periphere Neuropathien
- Schwindel
- Störungen des Geschmackssinnes
- Hypercholesterinämie
- Hypertriglyceridämie

Dr. med. Karl Braun-von Gladiß